

Zeitschrift: Starke Jugend, freies Volk : Fachzeitschrift für Leibesübungen der Eidgenössischen Turn- und Sportschule Magglingen

Herausgeber: Eidgenössische Turn- und Sportschule Magglingen

Band: 14 (1957)

Heft: 6

Rubrik: Mitteilungen

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

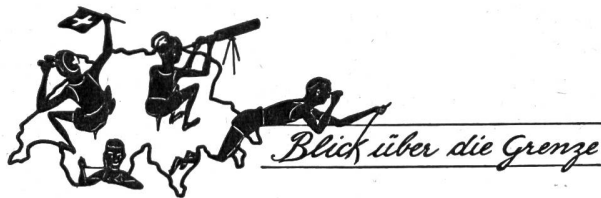
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 01.04.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Amerika – Turnhallen- und Sportplatzbau

Guido von Mengden schreibt in «Olympisches Feuer», Heft Nr. 4/1957:

In Chicago drückte mir Walt Roy, einer der Väter der amerikanischen Recreation-Bewegung, voller Stolz den Jahresbericht 1955 in die Hände. Danach hat er in Chicago in einem Jahr u. a. ausgegeben: für Kinderspielplätze 3 814 000 Dollar, für Turnhallen 2 361 000, für Spielplatzunterhaltung 1 871 000 und insgesamt 25 038 931 Dollar.

In den gleichen Grössenordnungen bewegen sich die Anstrengungen in anderen Städten. So nehmen sich z. B. neben den 137 Recreation-Centren von Chicago die 33 Recreation-Centren von Philadelphia für Erwachsene und in 28 Centren speziell für Jugendliche recht annehmbar aus. In Philadelphia stehen der Allgemeinheit ausserdem zur Verfügung 213 öffentliche Spielplätze, 47 Freischwimmbäder, 5 grosse Golfplätze und 139 Parks mit Lager- und Picknick-Plätzen. Die Einrichtungen und Plätze der Schulen, Universitäten und Clubs sind in diesen Angaben nicht enthalten.

Die Zahlenangaben sollen hier wieder nur als charakteristische Beispiele stehen und etwas aussagen über die durchschnittlichen Anstrengungen und Aufwendungen, die man in Amerika für die Recreation macht.

Professor Steinhauer, der Dean des besonders hoch geachteten George-Williams-College, hat mir ausführliche Auskünfte über die Lehrpläne gegeben. Sie teilen sich in einen Studiengang für eine «Division of Group Work and Recreation» (Abteilung für Gruppenarbeit und Recreation) und eine «Division of Health and Physical Education» (Abteilung für Gesundheits- und Leibeserziehung). Das Studium in beiden Abteilungen wird abgeschlossen durch den Erwerb des Bachelor degrees, also des auch für alle übrigen Studienzweige üblichen Abschlussexamens. Es gibt darüber hinaus die Möglichkeit, als Abschluss des sog. fortgeschrittenen Universitätsstudiums in den gleichen Fächern zu promovieren. Der Master-Titel wird verliehen als «Master of science in Community Recreation (Gesundheit, Leibeserziehung, allgemeine Recreation) oder als «Master of Arts in Community Recreation» (Musisch-kunstgewerbliche Fächer).

Auf meine Frage, ob die Studenten und Studentinnen nach Abschluss ihres Studiums auch Stellen finden, antwortete mir Prof. Steinhauer, der Bedarf sei kaum zu decken, und die meisten seiner Absolventen seien bei ihm bereits ein bis zwei Jahre «vorausbestellt».

Nach den Feststellungen der National Recreation Association sind in den Staaten rund 40 000 Männer und Frauen haupt- und vollamtlich als «Recreation leader» tätig und etwa 60 000 nebenamtlich. Bedeutungsvoller als diese Zahl ist aber vielleicht noch die Tatsache, dass das «recreation people», wie man die Führungskräfte drüben nennt, von ihrer «Mission» irgendwie überzeugt ist und deshalb ein erstaunliches Mass von Idealismus in ihre Aufgaben einbringt.

Na ja, hat man mir schon oft gesagt, Amerika mag das nötig haben. Aber was geht das uns an?

Nun, ich habe den Mut zu behaupten, dass ich in Amerika in die Zukunft gesehen habe. Was Technik und «Zivilisation» betrifft, ist uns Amerika um 10–20 Jahre voraus. Drüben ist schon eine ganze Erwachsendengeneration gleichsam mit Auto, Television, Kino, Konserven und dem ganzen zivilisatorischen Apparat auf die Welt gekommen, und die Folgen eines solchen Lebens sind schon eingetreten. Gewiss wird Europa nie Amerika werden, aber alle Kennzeichen der Technik und alle durch sie bestimmten Lebensbedingungen werden unaufhaltsam auch bei uns einziehen. Eines Tages werden auch wir uns z. B. mit den ruinösen Auswirkungen der Fernsehseuche auseinanderzusetzen haben, oder mit Tatsachen von der Art, dass der Durchschnittsamerikaner von 30 Jahren auf dem Standpunkt steht, er sei beim Militär genug zu Fuss gelaufen, er werde nun keinen Schritt mehr gehen...

Mitten in New York, Chicago, Philadelphia hat man eine Anzahl Häuserblocks abgerissen und Spielplätze für die Kinder geschaffen. Sie sind, zum Schutz der Kinder und um das Ueberfliegen der Bälle zu verhindern, mit hohen festen Drahtgittern umgeben. Sie wirken dadurch käfigartig. Und es hat mir zunächst ins Herz geschnitten, als ich den ersten dieser Plätze (in Harlem) sah. Der Eindruck eines «Zoo'ologischen Gartens» für Menschenkinder war unabweisbar. Und doch war es eine Lösung. Wo sollen die Kinder in den Städten sonst spielen?

«Es betrifft uns nicht», ist die eine Seite der billigen Münze, mit der man glaubt, alle Warner abfertigen zu können. Die andere lautet: «Dazu haben wir kein Geld». Das Geld, das ja die Welt regiert, soll deshalb das Schlusswort haben. Amerika unterhält eine riesige Wehrmacht, gibt ungezählte Milliarden für seine Atom- und sonstige Rüstung aus, hat mehr als hundert Milliarden Dollar als verlorene Auslandshilfe gespendet.

Amerika gibt für seine Schulen, Colleges, Universitäten und für seine Jugend prozentual fünfmal mehr als Deutschland aus. Amerika hat einen noch weit höheren Lebensstandard als wir und arbeitet durchschnittlich nur 42½ Stunden. Es ist unsäglich billig, zu behaupten, Amerika könne sich das alles eben leisten. Amerika opfert für seine Jugend und seine Zukunft mehr als wir. Das ist für mich eine ebenso unbezweifelbare Tatsache, wie es für mich eine Tatsache ist, dass die ganze deutsche Kulturpolitik grundsätzlich falsch ist.

Diese Regeln gehören in jede Garderobe

Wer ist ein wahrer Sportsmann?

1. Wer spielt um des Spieles willen.
2. Wer für seine Mannschaft spielt — und nicht für sich.
3. Wer ohne Frage und Kritik das ausführt, was der Trainer verlangt.
4. Wer die Entscheidung des Schiedsrichters widerspruchslos anerkennt.
5. Wer gewinnen kann ohne aufzuschneiden, wer aber auch verlieren kann ohne zu meckern.
6. Wer lieber verlieren will, als eine Unfairness zu begehen.

Michael Kranz, Mannheim, DFB-Trainer
In: «Der Fussball-Trainer», Nr. 10/54.

Echo von Magglingen

Kurse des Monats:

a) Schuleigene Kurse:

- 3.—8. 6. ELK, Grundschule I (80 Teiln.)
- 10.—15. 6. CFM, instruction de base I (25 Teiln.)
- 21.—23. 6. ELK für Gebirgsausbildung für JO-Chefs des SAC (30 Teiln.)
- 24.—29. 6. ELK für Geistliche (70 Teiln.)
17. 1.—5. 10. Sportlehrerkurs

b) Verbandskurse:

- 1.—2. 6. Vorbereitungskurs für diplomierte Trainingsleiter des Kantonal-bern. Fussballverbandes (35 Teiln.)
- 1.—2. 6. Trainingskurs II der SIMM (40 Teiln.)
- 2.—3. 6. Besichtigung, Technische Hochschule Karlsruhe (50 Teiln.)
- 11.—16. 6. Trainingsleiterkurs für Fussball des Schweiz. Firmensportverbandes (35 Teiln.)
- 11.—22. 6. Lehrlingslager PTT (30 Teiln.)
- 15.—16. 6. Cours spécial pour l'équipe nationale masculine de la Fédération suisse de basketball (20 Teiln.)
16. 6. Delegiertenversammlung des Schweiz. Eislauf-Verbandes (40 Teiln.)
- 16.—22. 6. Zentralkurs I und II des SFAV (50 Teiln.)
- 15.—16. 6. Trainingskurs der Nationalmannschaft, Grosskalibr. Pistole (10 Teiln.)
- 20.—23. 6. Zentralkurs für Fussball-Trainingsleiter des SATUS (20 Teiln.)
- 22.—23. 6. Trainingskurs III der SIMM (30 Teiln.)
- 22.—23. 6. Ausbildungskurs für Schiedsrichter des HBA (50 Teiln.)
- 22.—24. 6. Trainingskurs d. Nationalmannschaft, Matchpistole (15 Teiln.)
- 29.—30. 6. Kurs für Trainingsleiter des SFAV (60 Teiln.)
- 29.—30. 6. Zentralkurs für Fussball-Schiedsrichter des SATUS (25 Teiln.)
- 29.—30. 6. Trainingskurs der Union sportive tessinoise, F. C. (25 Teiln.)

Besondere Veranstaltungen der ETS:

Geistlicher-Kurs mit Vortrag von Prof. Waldner, Solothurn, über «Psychologische Aspekte in der Körpererziehung». Organisation von Tenniskursen für Buben und Mädchen und Junioren.

Ausländische Besucher:

2./3. 6. Besuch der ETS durch Dozentschaft und Studenten des «Institutes für Leibeserziehung», Karlsruhe.
Ensio Valavuori, Helsinki, Sportredaktor der «Suomen Urheilulehti» und Ausbildungschef der SWUL (Landesverband für Leibesübungen) kam für sechs Wochen in die Schweiz, um Land und Leute kennen zu lernen. Vor allem interessiert ihn, wie die Schweizer Sport treiben. Durch Vermittlung der ETS besuchte er verschiedene Zentren. In Magglingen selbst blieb er acht Tage.

Auswärtige Vorträge von Funktionären der ETS:

Direktor Hirt: «Studium der Leibeserziehung in der Schweiz» an der Jahrestagung der deutschen Arbeitsgemeinschaft der Direktoren der Hochschulinstitute für Leibesübungen in Hannover.

Dr. Wolf: 30. 6. Vortrag an der Präsidenten-Versammlung des SAC über «Jugend, Ski, Berg».

Marcel Meier: «Wir lerne ich besser Tennis spielen», Stadt-zürcherische Tennisvereinigung.

Diverses

Der Juniorenleiterkurs des Schweiz. Tennis-Verbandes, der vom 10.—16. Juni in Mürren stattfindet, steht unter der Leitung von Marcel Meier.

Vom 16.—22. Juni wird der Zentralkurs I und II des Schweiz. Fussballverbandes mit grosser ausländischer Beteiligung durchgeführt. Hans Rüeßegger wirkt als Lehrer mit. Markus Nyffenegger, Bibliothekar, referiert über «Buch und Sportsmann».

Achtung Aufnahme — ETS-Filme!

Aus der Mappe der Filmkritiken

Ein Universitätssportlehrer schreibt: Ich freue mich immer wieder, den Film «Technik des Hürdenlaufes» zu sehen. Wir haben ihn bereits zum dritten Mal. Der Film verdient das Prädikat «sehr gut».

Aus dem Waadtland schreibt ein Sportlehrer: Mit den Leichtathletikfilmen (Laufen, Speer, Hürden) hatte ich bis jetzt am meisten Erfolg. Die Begeisterung der Schüler war sehr gross. Die Filme wurden unmittelbar vor der praktischen Arbeit (Sportnachmittag) gezeigt. Ich brauchte kein einziges Wort von Ansporn und Aufmunterung zu sagen. Jeder war mit Herz und Seele dabei.

Presse-Stimmen zum Film

«Lehrgang des Geräteturnens», I. Teil «Barren».

«Die Tat», Zürich: Der Film ist unter Mitarbeit von prominenten Mitgliedern des Eidgenössischen Turnvereins entstanden, die ihre Erkenntnisse freigebig auftrichteten und damit mithelfen, ein wahres Meisterwerk zu schaffen, das die starren Formen eines nüchternen Instruktionsfilmes sprengt und auch im nicht besonders fachkundigen Zuschauer die Freude über die Eleganz der Bewegung weckt. Das Hauptgewicht des Films ruht auf der optischen Darstellung der Methodik des Barrenturnens, das, in seine Elemente zergliedert, in allen Phasen der Grundschulung gezeigt wird.

«NZZ», Zürich: Zwei im Auftrag der ETS gedrehte Lehrfilme haben kürzlich das Atelier Jakob Burlets verlassen, ein Streifen über die «Idla-Gymnastik» und einer über das Barrenturnen, der als Beginn einer das Geräteturnen umfassend darstellenden Serie gedacht ist. Burlets Sportfilme sind für die Öffentlichkeit zu einem festen Begriff geworden, und es heisst eigentlich Eulen nach Athen tragen, wenn man feststellt, dass der Zürcher Kamerakünstler auch diesmal den optischen Part virtuos gemeistert hat.

Im Barrenfilm sind alle Elemente der Barrengrundschulung vereinigt, und er gibt obendrein einige der Spezialitäten dazu, die von den Spitzenkonnern der verschiedensten Länder entwickelt wurden. Wir sind überzeugt davon, dass sich die Turnvereine um diesen Film reissen werden und dass ihre Mitglieder aus dem unersetzlichen Anschauungsmaterial, das die Meister vermitteln, vieles lernen können. Jedenfalls sind wir nach dieser ersten Kostprobe auf die Fortsetzung des von der ETS herausgegebenen Filmlehrgangs des Geräteturnens aufrichtig gespannt.

Als technischer Berater wirkte Jack Günthard. Hauptdarsteller: Jack Günthard, Josef Stalder und Oswald Bühler.



Bücher und Zeitschriften

Schweizerisches Jugendschriftenwerk

Nr. 549 «Johann Rudolf Wettstein». René Teuteberg entwirft in diesem Heft ein packendes Lebensbild dieses grossen Schweizer. Die Erlebnisse des jugendlichen Reisläufers, des Basler Ratsherren und nachmaligen Bürgermeisters, der der Eidgenossenschaft die berühmte Ablösungserklärung vom Reich zu verschaffen wusste, ziehen in bunter Folge vorbei. Eine lebendige Biographie nach dem Geschmack unserer Real- und Sekundarschüler.

Nr. 552 «Mit dem Düsenflugzeug durch die Schallmauer». Das Tor zur Wunderwelt modernster Flugtechnik reisst Ernst Wetter mit diesem Heft weit auf. Geschickt und verständlich beschrieben — eine Familie besucht eine Flugdemonstration in Kloten — werden uns die technischen Probleme um den Flug eines Düsenflugzeuges durch die Schallmauer nahe gebracht. Alle Knaben, und auch Erwachsene, werden auf anregende Weise viel Neues erfahren. Ein wirklich instruktives Heft für die Kinder unseres Flugzeugzeitalters.

Nr. 550 «Tawidi». Nach Afrika führt Lilly Comolli mit ihrer Negergeschichte «Tawidi». Der Zusammenprall des heidnischen Medizinmannes mit den aufgeklärten Schwarzen und dem weissen Arzt gibt dem jungen Häftlingssohn Tawidi Gelegenheit, sich zu bewähren und gewährt dem Leser interessante Einblicke in die Welt der Schwarzen.

Nr. 551 «André, der Grubenjunge». In diesem Heft stellt Max Hunziker einen frohmütigen, unternehmungslustigen Grubenjungen aus dem belgischen Grubengebiet vor. Das Arbeiten unter Tag, Glück und Gefahr des harten Berufes erstehen in abwechslungsreichen Bildern, die Kontakt mit der Welt der Grubenarbeiter schaffen, einer Welt, die dem Schweizer ja eher fremd ist.

Nr. 588 «Die XI. Legion». Dieses neue Heft führt uns in die Zeit des römischen Helvetiens zurück. Eine 1898 in Vindonissa ausgegrabene Silberkelle gibt dem Verfasser, Walter Schwyn, Anlass, vom Leben und Kämpfen der römischen Soldaten um und in Vindonissa und im nahen Schwarzwald mit grosser Anschaulichkeit zu erzählen. Das Heft wird alle Primarschüler, die in der Heimatkunde von Helvetiern und Römern gehört haben, begeistern.

Nr. 587 «Schatzgräber im Indianerland». Hier klingt der Ruf aus der Vergangenheit auf. Er verlockt einen auf einer Schweizer Plantage in Peru aufwachsenden Knaben, zusammen mit einem Indianerfreund, alten Schätzen in vergessenen Gräbern nachzustöbern. Das Abenteuer-Heft macht auf diese Weise mit Land und Leuten im fernen Peru bekannt.

Neben diesen Neuerscheinungen wartet das SJW gleich noch mit 4 neuen Sammelbänden sowie mit den 6 folgenden Nachdrucken auf: «Jonni in Südafrika», 4. Auflage (Nr. 9), «Edi», 5. Auflage (Nr. 34), «Mein Tag», 5. Auflage (Nr. 92), «Robinsons Abenteuer», 4. Auflage (Nr. 151), «Der junge Mozart», 2. Auflage (Nr. 272) und «Die rote Mütze», 2. Auflage (Nr. 330). Reiche Auswahl, spannender Inhalt, gediegene Illustrationen, niedriger Preis: das sind die Kennzeichen der SJW-Heftreihen. Schulvertriebsstellen, Kioske, Buchhandlungen und die Geschäftsstelle des SJW, Postfach, Zürich 22, halten sie bereit. Was kann man anderes sagen, als «Zugreifen!» Pfr. W. K.

Gute Schriften:

Adolf Haller: Der verschwundene Schatz

Zum 60. Geburtstag (15. Oktober 1957) des aargauischen Schriftstellers und Schulinspektors Adolf Haller veröffentlichten die «Guten Schriften» Zürich die Erzählung «Der verschwundene Schatz». Sie führt uns ins historische Städtchen Bischofszell zur Zeit des Brandes 1743. Die Novelle ist sehr liebenswürdig erzählt und vermittelt ein Stück heimatische Geschichte. Wie sich ein Konflikt löst und wie zwei junge Menschen sich finden, wird der Leser mit Spannung verfolgen. Preis geheftet Fr. 0.95; hübsch gebunden Fr. 2.10. Diese Ausgabe ist in Buchhandlungen, Papeterien und in den Ablagen der «Guten Schriften» erhältlich sowie direkt bei den Geschäftsstellen: Zürich, Wolfbachstrasse 19; Basel, Petersgraben 29; Bern, Falkenplatz 14.

Heinrich von Kleist: Michael Kohlhaas

Band 59 der «Drachenbücher». Mehrfarbiger Schutzumschlag von Felix Hoffmann. 120 Seiten. Broschiert Fr. 1.55. Verlag H. R. Sauerländer & Co. Aarau. — Es gibt Erzählungen, die aus der Weltliteratur nicht wegzudenken sind. Eine der packendsten von ihnen ist «Michael Kohlhaas» von Heinrich von Kleist. Diese Historie hat Heinrich von Kleist mit einfachen und doch so eindringlichen Worten niedergeschrieben, dass sie ohne Beispiel in der deutschsprachigen Literatur blieb. Thomas Mann bezeichnete sie als die stärkste Erzählung eines deutschen Schriftstellers. Es ist zu hoffen, dass «Michael Kohlhaas» auch in der Reihe der «Drachenbücher», in der er eben erschienen ist, den ihm gebührenden Erfolg haben wird.

Erwin Heimann: Der Mut zum Glück

An einem heissen Sommermittag bemerkte ein junger Berner Schriftsteller im Aarebad ein auffallendes Paar: diesseits und jenseits des hohen Drahtgitters, das den Uferweg vom Areal des Gaswerks trennt, standen, anscheinend in ernstem Ge-

sprach, ein sehr hübsches Mädchen im bunten Badkleid und ein Arbeiter in blauen, schmutzigen Ueberkleidern. Ein Blick auf die beiden im Vorbeigehen, ein paar aufgeschnappte Worte — und ein Funke hatte gezündet! So entstehen Romane. So entstand dieser Roman, den wir hier in leicht gekürzter Form wiedergeben. Er erschien zum erstenmal 1945 in der Neuen Schweizerbibliothek Zürich, nur für deren Abonnenten, und war rasch vergriffen. Was sein Autor, Erwin Heimann, aus jenem flüchtigen Eindruck gemacht hat, das Leben, das er frei gestaltend um diese beiden Menschenkinder wov, ist für unsere sozialen Gegebenheiten von so allgemeiner Gültigkeit, dass wir diese nachdenklich und ohne Sentimentalität ergreifende Geschichte heute mit Freuden einem neuen, grösseren Leserkreis zugänglich machen.

Josef Recla und Hermann Andreacs: Ein Strahl aus Menschengaug

Besinnliche Worte. 64 Seiten mit Spruchtexten. DM 3.75. Martin Verlag Buxheim/Iller. 1956. — Die Verfasser sind Gestalter von Turn- und Sportlehrgängen, die mehr als Vermittler von Fertigkeiten sein wollen. Sie streben die Formung und Bildung des ganzen Menschen durch lebendige und beseelte Leibesübungen an. — Die wertvollen besinnlichen Worte wollen zur Arbeit an sich selbst hinführen und unserer Arbeit Ziel und Richtung geben.

Zwei Jahre «Fachschrift für Orientierungslauf»

hg. Die Fachschrift «OL», das Blatt der Läufer, Bahnleger, Instrukturen und Organisatoren im Orientierungssport hat seinen zweiten Jahrgang abgeschlossen. Die Mainummer behandelt mit illustrierten Beispielen besonders das Problem der richtigen Routenwahl, vermittelt zahlreiche Anregungen und Neuigkeiten aus dieser Sportart und verweist in einer Beilage auf die Orientierungsfahrten mit dem Zweirad. Der dritte Jahrgang wird neben zahlreichen Tipps für Läufer, Bahnleger und Veranstalter vor allem viele Kartenausschnitte sowie Anleitungen für den Orientierungslauf in der Schule und im Vorunterricht bringen. Probenummern durch den Verlag H. Ganz, Postfach 138, Zürich 35.

Reinhold D. Hohl: Bilder aus bunten Steinen

Die Mosaikkunst von Walter Eglin. Mit acht Farbproduktionen nach den neuesten Mosaiktafeln von Walter Eglin. Preis broschiert Fr. 1.25, gebunden Fr. 2.50. Oktober 1956. Nr. 169. — Seit früher Kindheit mit den Steinen seiner Heimat verbunden, ist Walter Eglin in der Kunst, aus grauen und farbigen Kieseln bunte Bilder zu schaffen, ein Neuerer und Entdecker geworden, der die viele tausend Jahre alte Mosaiktechnik nach langer Vernachlässigung wieder zu blühendem Leben gebracht hat. Die Originalität und die Meisterschaft seiner Werke sind ohne Vorbild.

Dr. Margarete Streicher:

4. Teil Natürliches Turnen

Verlag für Jugend und Volk, Wien. Preis: ca. Fr. 9.—. Dr. Margarete Streicher ist Biologin und Pädagogin und lehrt seit mehr als vier Jahrzehnten an der Wiener Universität. Sie hat ein biologisches Turnen geschaffen, das nicht Fertigkeitenvermittlung, sondern Entwicklungshilfe ist und daher einen wesentlichen Bildungsfaktor darstellt. — Ein grundlegender Gedanke von Dr. Margarete Streicher: «Es setzt ein ganz neues Durchdenken der Leibesübungen ein in dem Augenblick, in dem man sie nicht als Selbstzweck, sondern als Bildungsmittel betrachtet und sie damit der pädagogischen Beurteilung unterwirft.» — Alle 4 Teile «Natürliches Turnen» gehören in die Hand aller Lehrkräfte, die Turnunterricht erteilen. Bei gleichzeitigem Bezug aller 4 Bände «Natürliches Turnen» ermässigt Preis S 150.— (ca. sFr. 25.—).

Alexis de Tocqueville:

In der nordamerikanischen Wildnis

Im Jahre 1835 erschien in Paris, von einem dreissigjährigen, unbekanntem Verfasser ein Buch, betitelt «De la Démocratie en Amérique», in dessen Schlussabschnitt folgende Sätze zu lesen waren: «Es gibt heute auf der Erde zwei Völker, die — von verschiedenen Punkten ausgehend — zum selben Ziel vorzurücken scheinen: Die Russen und die Anglo-Amerikaner. Beide sind im verborgenen gross geworden; und während die Aufmerksamkeit der Menschen anderswo gefesselt war, sind sie plötzlich in die vorderste Reihe der Nationen getreten, und die Welt hat fast zur gleichen Stunde von ihrer Geburt wie von ihrer Grösse vernommen. . . Der Amerikaner kämpft gegen die Hindernisse, die die Natur ihm bietet; der Russe liegt im Kampf mit den Menschen. Jener ringt mit Wüste und Barbarei, dieser mit der vollbewaffneten Zivilisation. Daher erobert der Amerikaner mit dem Pflug, der Russe mit dem Schwert des Soldaten. Sein Ziel zu erreichen, baut der Amerikaner auf das private Interesse und lässt die Kraft und die Vernunft des Einzelnen wirken, ohne sie zu dirigieren. Der Russe drängt gewissermassen die Macht der Gesellschaft

in einen Menschen zusammen. Freiheit ist dem einen der Antrieb, Knechtschaft dem anderen. Ihr Ausgangspunkt ist verschieden, verschieden ist ihr Weg; und doch, nach einem geheimen Plan der Vorsehung scheint jeder von ihnen berufen, dereinst die Geschicke der halben Erde zu lenken.» Diese erstaunlichen Worte, die wir heute in ihrer prophetischen Wahrheit bestätigt sehen, stammen von Alexis de Tocqueville, einem Spross aus altem, nordfranzösischem Adelsgeschlecht, der sich durch das erwähnte Buch innert kurzer Zeit Weltruf errang. Alexis de Tocqueville bereiste Nordamerika in den Jahren 1831—1832, auf einer ausgedehnten Studienfahrt, zusammen mit seinem Freunde Gustave de Beaumont. Diese Reise führte ihn tief in den damals noch wenig erschlossenen mittleren Westen. Eine Episode dieser oft mühsamen und abenteuerlichen Wanderungen hat er in Aufzeichnungen, betitelt «Quinze jours au désert», beschrieben. In dieser Naturschilderung lernen wir ihn als einen feinen, scharfen und kritischen Beobachter von Volk und Land kennen. Seine Einblicke in das werdende Gebilde der Vereinigten Staaten lassen uns vieles am heutigen Wesen Amerikas und des Amerikaners tiefer und richtiger verstehen.

(Aus dem Vorwort von Prof. Dr. Hans Zbinden)
Erhältlich in allen Buchhandlungen und Ablagen der Guten Schriften. Broschiert Fr. —.95.

Das höhere Ziel im Training des Sportsmannes

Josef Waitzer, München

Um ein hohes Ziel zu erreichen, bedarf es einer hohen Einstellung. Ueber alle Hindernisse hinweg muss der Athlet oder Spieler das ferne Ziel im Auge behalten und nicht im Glauben nachlassen, es zu erreichen. Mit anderen Worten, er muss geistig und körperlich trainieren. Das Mass der Vorstellungskraft, der geistigen Bildkraft und der Willenskraft, das hohe Ziel zu erreichen, muss sich wie ein roter Faden durch die körperliche Trainingsarbeit ziehen. Alle gegensätzlichen Gedanken darf der Trainierende nicht aufkommen lassen. Er muss sich im Geiste selbst sehen, kräftig, gewandt, schnelfüssig und ausdauernd mit kerngesunden inneren Organen und elastisch federnden Muskeln. Dieses Bild muss er stets im Geiste bewahren und durch sorgfältige Trainingsarbeit erstreben. Den Glauben daran darf er nicht verlieren, denn er zahlt einen hohen Preis in Gestalt seines Trainings- und seiner Lebensführung.

Sportlich trainieren heisst also nicht nur mechanisch üben. Trainieren heisst, Körper und Geist auf das hohe Ziel einstellen und in der Lebensführung Energie aufzuspeichern und nicht zu verschwenden.

In dieser Weise zu trainieren, heisst die volle geistige und charakterliche Kraft der Persönlichkeit in die Arbeit mit einzubeziehen. Das Verhältnis zwischen Trainer und Zögling wird dadurch in keiner Weise demjenigen gleichen, wie es heute in den sporttreibenden Ländern sich herausgebildet hat, d. h., der Zögling von jeder eigenen Meinung entbunden wird und es dem Trainer überlässt, das richtige Arbeitsmass ausfindig zu machen. Es dürfte klar sein, dass dies nicht ohne ein hohes Mass persönlicher Hingabe erreicht werden kann.

Aus: ASM Amtliche Sport-Mitteilungen, Nr. 16/1957.

Worte von Oberstdivisionär Edgar Schumacher über die Heiterkeit

Ist Heiterkeit überhaupt wichtig? Wir brauchen nicht weit um uns zu schauen, um dessen gewiss zu sein. Hören wir einmal, was ernste Menschen und grosse Denker von ihr halten. Spinoza sagte: «Heiterkeit kann kein Uebermass kennen; sie ist immer vom Guten, so wie Trübsinn immer vom Bösen ist.» Und Schopenhauer stellte fest: «Also sollen wir der Heiterkeit, wann immer sie sich einstellt, Tür und Tor öffnen, denn sie kommt nie zur unrechten Zeit.» Wichtig ist, dass wir nicht zu warten brauchen, bis die Heiterkeit sich einfindet, dass wir sie rufen können und dass ihre schönste Hilfe gerade dann uns zugute kommt, wenn sie auf unseren Ruf, und das heisst eben auch auf unser ernstes und verlangendes Wollen, sich eingestellt hat. Schon daraus wir nach ihr begehren, ist ein Anzeichen dafür, dass wir über etwas Störendes hinweggekommen sind, über das ingrimmige Ernstnehmen all dessen, was uns geschieht und was uns angeht. Hier ist eigentlich der Ausgangspunkt auf dem Weg zur Heiterkeit: dort stehen, wo die eigenen Dinge nicht mehr als das einzige gelten. Sie enthebt uns der Angst um die Selbstbehauptung und macht uns fähig zur Anteilnahme. Das bedeutet viel. Es bestimmt recht eigentlich unseren Wert. Wirken können wir doch nur, insoweit wir anderen nützen. Die Voraussetzung dazu ist, dass wir uns ablösen von den Verkrampfungen nach innen. Dazu hilft die Heiterkeit und fast nur sie. Darum wirkt sie schon durch ihre äussere Erscheinung. Wir setzen vom ersten Begegnen an mehr Hilfsbereitschaft bei den Menschen voraus, die uns froh entgegentreten, als bei denen, welchen wir das Bedrängte durch die eigenen Unstimmigkeiten anmerken. (Ersch. in «Junges Volk», Sept. 1956.)